

Bewegendes Drama**Dr. Alemán**

Ein junger Arzt an einem der gefährlichsten Orte der Welt: Marc (August Diehl) absolviert mit viel Idealismus sein praktisches Jahr im kolumbianischen Elendsviertel Siloé und muss zwischen Drogen und Gewalt die blutige Realität kennenlernen. Packende Mischung aus Sozialdrama und Thriller.

Von Kirsten Liese

Stand: 12.08.2008



Marc muss gleich hart ran. Obwohl er noch keine praktischen Erfahrungen hat, soll der Medizinstudent einen Schwerverwundeten operieren. Seine versierten Kollegen kümmern sich unterdessen um die richtig schwierigeren Fälle. Denn im kolumbianischen Cali, wo täglich schon die Slum-Jüngsten Bandenkriege führen, werden unentwegt halb verblutete Menschen in der Notfallstation eingeliefert, reicht die ärztliche Versorgung vorne und hinten nicht aus. Es geht um Leben und Tod. Ein Anfänger ist da immer noch besser als gar kein Chirurg.

Filminfos

Originaltitel: Dr. Alemán
(D, 2008)

Regie: Tom Schreiber

Darsteller: August Diehl,
Marleyda Soto, Andrés
Parra

Länge: 106 Min.

Nach Joshua Marston, der in seinem Drama "Maria voll der Gnaden" einen ungeschönten, realitätsnahen Blick auf die desolaten Lebenssituation in Kolumbien richtete, siedelt auch der Kölner Regisseur Tom Schreiber seinen zweiten, sehr bewegenden Spielfilm an einem der gefährlichsten Orte der Welt an.

"Dr. Alemán" ist eine ungewöhnliche Genre-Mischung aus Charakterstudie, Sozialdrama und Thriller. Zu Recht erhielt Oliver Kreidels wirklichkeitsnahes, packendes Drehbuch - das auf den wahren Erfahrungsberichten eines mit dem Regisseur befreundeten Mediziners, der heute als Anästhesist in New York lebt, basiert - 2006 den Deutschen Drehbuchpreis.

Authentische, den stickigen Mief der Vorstadt atmende Aufnahmen in den südamerikanischen Favelas, wie man sie auch aus Fernando Meirelles' hoch gelobter Milieustudie "City of God"

kennt, bilden die Folie für den allmählichen Persönlichkeitswandel eines 26-jährigen Arztes im praktischen Jahr.



Der großartige August Diehl legt ihn überzeugend als einen komplexen Charakter an, der mit viel Idealismus und sozialem Engagement imponiert, zugleich aber mit seiner Unbedarftheit Konflikte noch verschlimmert. Marc begibt sich mitten hinein in das gefährlichste Elendsviertel Siloé, wo er seinen Morgenkaffee trinkt, sich in die schöne Kioskbesitzerin Wanda (Marleyda Soto) verliebt

und mit Straßensport Fußball spielt. Er lässt sich von schönen Frauen verführen, kokst mit den Bandenjungs, kritisiert seinen Chef für sein soziales Engagement, stellt sich gar heldenhaft dem Treffen eines skrupellosen Drogenbosses.

Das alles schildert Schreiber ohne Anflüge von Kitsch und ohne Schwarzweißmalerei, auch wenn es eine Zeit lang so aussieht, als inszeniere er den Gutmenschen Marc als ein Vorbild und dessen Chef Dr. Méndez (Hernán Méndez) als feigen Egomane. Am Ende siegt die blutige Realität über allzu romantisches Wunschdenken. Dabei ist es eine zarte, anrührende Liebe, die sich zwischen Marc und Wanda anbahnt. Eine Liebe, die sehr eindrücklich nachzeichnet, wie die anfängliche Anziehung zwischen zwei kulturell so unterschiedlich Verwurzelten kontinuierlich einem unbehaglichen Befremden weicht.

Der tragische Showdown schließlich wirft wie Helmut Käutners Anti-Kriegsdrama "Die letzte Brücke" komplexe ethische Fragen auf: Darf ein Arzt die Operation eines Feindes ablehnen? Wird er zum Lebensretter oder Mörder, wenn er jemanden aus der Welt schafft, der wiederum Anderen nach dem Leben trachtet?

[RSS](#)

[Atom](#)